

Erscheint täglich um 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Koblenzstraße 90. — Die Redaktion befindet sich Sifonstraße 24 (Zwischenräume von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Caféplatz 1 (Postfach-Lang Jol. Kempfle).
 Fernsprecher Nr. 58.
 Verlag der Druckerei des „Polner Tagblatt“ (Dr. M. Kempfle & Co.).
 Herausgeber:
 Redakteur Hugo Dudok.
 Alle die Redaktionen und Druckerei verantwortlich:
 Hans Lorbak.

Polner Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.
 Bezugsgebühren:
 Monatlich . . . 3 K 20 h.
 Vierteljährlich . . . 9 K .
 für das Ausland erhöht für die Postgebühren um 2 K.
 Postsparkassenkonto Nr. 138.575.
 Anzeigenpreise:
 Eine Petitzeile (4 mm hoch 8 mm lang) 30 h, ein Wort in Petitzeile 8 h, in Fettdruck 12 h. Kleinanzeigen werden mit 2 K für eine Garnungszeile, Anzeigen zwischen 12 und 1 K für eine Petitzeile berechnet.

14. Jahrgang.

Polna, Donnerstag, 10. Jänner 1918.

Nr. 4106.

Eine Botschaft Wilsons über den Frieden.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 9. Jänner. (RV.) Amtlich wird bekannt:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Waffenstillstand.
Stallenischer Kriegsschauplatz: Infolge unglücklicher Sichtverhältnisse blieb die Gefechtsfähigkeit auf einzelne Feuerbatterien beschränkt.
Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 9. Jänner. (RV. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Unter starkem Feuerdruck stießen englische Erkundungsabteilungen gegen den Südrand des Houthouster Waldes vor. Einige Kompagnien griffen an der Bahn Soesinghe—Staden an. In keiner Stelle konnte der Feind unsere Linien erreichen. In unserem Feuer hatte er schwere Verluste. Beiderseits von Lens lebhafteste Artilleriekämpfe. Ostlich von Bullecourt fanden mehrere Handgranatenkämpfe um kleinere Grabenstücke statt. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Westlich von Vitrey brachen die Franzosen am Nachmittag nach heftiger Feuerüberbereitung in vier Kilometer Breite zu starkem Angriff vor. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Postenlinien ein. Versuche, über sie hinaus Voden zu gewinnen, scheiterten. Unsere Gegenstöße warfen den Feind im Laufe der Nacht überall wieder in seine Ausgangsstellungen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.
Magdonische und italienische Front: Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 8. Jänner. (RV.) Das Wolffbüreau meldet:

Im Atlantik und im Armeelkanal wurden kürzlich von unseren Unterseebooten fünf Dampfer und ein Segler versenkt. Mit Ausnahme eines, waren sämtliche Dampfer bemannet und führten unter Geleitzügen. Einem unserer Unterseeboote gelang es durch zähes Festhalten und geschicktes Manövrieren, aus ein und demselben Geleitzuge drei schwerbeladene Dampfer zu vernichten. Darunter befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Bristol City“ mit Silikgut, hauptsächlich Chemikalien, die nach Angabe der Besatzung einen Wert von etwa 40 Millionen Mark hatten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 8. Jänner. (RV. — RV.) Der Generalstab meldet:

Magdonische Front: Zwischen dem Ochrida- und Prespaee und an mehreren Stellen im Cernabogen, in der Magdonagegend und am Wardar bis zum Dolransee verstärkte sich das Artilleriefeuer zeitweilig.

Dobrußschafrom: Waffenstillstand.

Ergebnisse der feindlichen Generalstäbe.

Stallenischer Bericht vom 8. Jänner. Die Kampftätigkeit war infolge Schneefall und schlechter Witterung auf ein Mindestmaß beschränkt. Nur im östlichen Abschnitt der Dohobene von Aljago und in der Gegend des Monte Tomba, des Montenera und Montello fanden einige stärkere Artilleriekämpfe statt. Nördlich des Cernabogen brachten unsere Erkundungspatrouillen einige Gefangene ein.

Die Friedensverhandlungen.

Wien, 8. Jänner. (RV.) Das k. k. Tel.-Korr.-Büreau meldet aus Bresl-Litowsk: Heute nachmittags wurden zwischen den Vorsitzenden der hier versammelten Abordnungen Vorbesprechungen abgehalten, woran der Staatssekretär Dr. v. Althmann, Minister des Äußeren Graf Czernin, Justizminister Popow, Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten Trocki, der ukrainische Staatssekretär für Handel und Industrie Wsewolod Holubowitsch und Großvizee Salast Pascha teilnahmen. Nach Erörterung von Form- und Programmfragen wurde für morgen vormittags 11 Uhr eine Besprechung anberaumt. Später fanden Besprechungen zwischen den Vertretern der Verbündeten und den ukrainischen Vertretern statt.

Eine Botschaft Wilsons.

Washington, 8. Jänner. (RV. — Reutersbüreau.) Präsident Wilson hat heute dem Kongress eine Botschaft übergeben, worin er darauf hinweist, daß die Mittelmächte wieder einmal den Wunsch zu erkennen gegeben haben, die Kriegsziele und eine Grundlegung für einen allgemeinen Frieden zu erörtern. Die von ihnen in Bresl-Litowsk vorgeschlagenen Grundlinien einer Vereinbarung seien allerdings einer Auslegung in liberalerem Sinne fähig; ihr positives Programm, jedoch, bedeute die Absicht, jeden Ausbreit. Landes, das sie besetzt halten, als dauernde Mehrgang ihrer Länder und ihrer Macht zu behaupten. Die Russen könnten ernstlich solche Vorschläge von Eroberungslust und Vorherrschaft nicht in Erwägung ziehen. Wilson bemerkte, die berechtigte Vermutung liegt nahe, daß die allgemeinen Grundzüge einer allgemeinen Vereinbarung, die die Mittelmächte zuerst vorschlugen, von liberalen Staatsmännern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns herköhren, während die konkreten Bedingungen von militärischen Führern kämen, und fragt: Wenn nun also haben wir zugehört? Oder haben wir tatsächlich beide Teile vor uns, die sich noch im offenen, hoffnungslosen Gegensatz zueinander befinden? Das sind ernste, bringende Fragen, von deren Beantwortung der Friede der Welt abhängt. Aber was auch das Ergebnis ihrer Verhandlungen in Bresl-Litowsk sein möge, es besitze kein triftiger Grund, warum wir auf diese Herausforderung nicht mit äußerster Offenheit antworten sollten. Wilson kommt dann auf Rußland zu sprechen und sagt: Es ist unser langjähriger Wunsch und unsere sehnlichste Hoffnung, daß ein Weg gefunden werde, der es uns erlaubt, dem russischen Volke zu helfen und seine weitgespannten Hoffnungen auf Freiheit und dauernden Frieden zu erfüllen. Es ist unser Wunsch und unsere Absicht, daß die Friedensverhandlungen, wenn einmal begonnen, vollkommen öffentlich stattfinden, und daß sie künftig keinerlei geheimen Vereinbarungen irgend welcher Art in sich schließen oder gestatten sollen. Was wir in diesem Kriege verlangen, ist, daß die Welt darauf eingerichtet und sichergestellt wird, um darin ruhig leben zu können. Das Programm des Weltfriedens ist daher unser Programm. Der erste Punkt ist, daß alle Friedensverträge öffentlich sind und öffentlich zustande kommen, und daß danach keine geheimen internationalen Vereinbarungen irgend welcher Art mehr getroffen werden dürfen, sondern daß die Diplomatie immer offen und vor aller Welt getrieben werden soll. Der zweite Punkt ist vollkommene Freiheit der Schifffahrt auf dem Meere außerhalb der Territorialgewässer, im Frieden sowohl wie im Kriege, mit Ausnahme jener Meere, die ganz oder teilweise durch eine internationale Handlung zwecks Durchsetzung internationaler Verträge geschlossen werden. Der dritte

Punkt ist die möglichste Verringerung aller wirtschaftlichen Schranken und die Errichtung der Gleichheit der Handelsbeziehungen mit allen Nationen, die sich dem Frieden anschließen und sich zu seiner Aufrechterhaltung vereinigen. Die vierte Bedingung ist, daß entsprechende Garantien gegeben und angenommen werden, daß die Rüstungen der Völker auf das niedrigste mit der inneren Sicherheit zu vereinbarende Maß herabgesetzt werden.

Ein russisches Funkentelegramm über die Alliierten.

Berlin, 8. Jänner. (RV.) Ein Funkentelegramm aus Petersburg „An Alle“ vom 6. d. M. 9 Uhr 40 Min. vormittags, besagt: Lloyd George äußerte sich in dem Sinne, daß Rußland erst seine Grenzen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn festlegen müsse, ehe von Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden die Rede sein könne. Publizisten der Entente länder weisen mit größerer oder geringerer Aufmerksamkeit darauf hin, daß es für die Alliierten vorteilhafter sein wird, die Friedensverhandlungen ohne Rußland zu führen, da Rußland sich jetzt in dem allgemeinen Unternehmen nur mehr mit negativem Kapital beteiligt. Wenn in diesen Äußerungen ein Umschwung zu verzeichnen ist, so ist es nur nach der Seite größerer Aufmerksamkeit. Die Alliierten halten es für vorteilhafter, den Deutschen die Abrechnung mit Rußland vorläufig allein zu überlassen. Deutschland solle sich auf Kosten Rußlands entschädigen. Je größer diese Entschädigung im Osten ausfällt, um so leichter wird es dann den alliierten Regierungen sein, sich mit den Deutschen im Westen zu einigen. Selbstverständlich könnten die Alliierten die gleichen Resultate auch auf dem Wege des allgemeinen Friedens erzielen. In diesem Falle wäre es aber allen klar, daß die Alliierten Polen, Litauen, Kurland und Rumänien bewußt verraten und diese Länder als Münze zur Begleichung ihrer Rechnung mit Deutschland benutzt haben. Für die Alliierten gibt es aber einen viel bequemeren Weg, Rußland zu einem Sonderfrieden zu veranlassen. Sie werden den Deutschen erlauben, die Lithen, Estland und Polen zu verewaltigen und nachher nicht nur diese Bergewaltigung auszuüben, sondern auch die Verantwortung dafür vor ihren eigenen Vätern abzuwehren. Dies ist der Plan der Entente.

Französische Stimmen zum Zwischenfall in Bresl-Litowsk.

Die französische Presse begrüßt den Zwischenfall von Bresl-Litowsk zu Betrachtungen über die Möglichkeit neuer Wandlungen zur Verhinderung eines Sonderfriedens. Die linksstehenden Organe wünschen die Annahme der Beziehungen mit den Maginalmächten, um deren Widerstand zu stärken, während die rechtsstehenden Organe an ein deutsches Mandat glauben.
 Der „Temps“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Maginalmächten einen Sonderfrieden unbedingt abschließen werden, weil darin ihre einzige Desinteresse liegt. Der Zwischenfall von Bresl-Litowsk bezwecke die Fühlungnahme mit der Westentente. An anderer Stelle ermutigt der „Temps“ Schroeben, die Hand auf die Wandstimmeln zu legen.
 „Homme Libre“ meint, daß Deutschland in Bresl-Litowsk nicht so sehr auf einen Separatfrieden ausgegangen sei, als vielmehr darauf, daß durch Vermittlung der Maginalmächten der Verband selbst in die Verhandlungen hineingezerrt werde. Gegen jedwede ähnliche Absicht müsse man gewappnet dastehen.
 „Echo de Paris“ schreibt, daß Lenin und seine Leute, selbst wenn sie sonst ernst wären, sich doch Illusionen hingeben, wenn sie meinen, daß sie den Mittelmächten noch widerstehen könnten. Frankreich sei bereit, jedem Russen zu Hilfe zu eilen, der den Deutschen ernstlich Widerstand leisten wolle, gleichgültig, ob dieser Trocki oder Lenin helfe. Doch sei es nicht gewillt, ihre Illusionen zu akzeptieren, weil dadurch nach dem Zusammenbruch Rußlands der Zusammenbruch der Verbündeten erfolgen würde.

Der „Matin“ sagt, der Verband werde die Einleitung nach Bern ebensovörderlich lassen, wie alle anderen bisherigen Friedensversuche.

Der genevese Unterstaatssekretär de Monzie tritt in einem Artikel der „Canterne“ seinen zu Hilfe, die den Augenblick für gekommen erachtet, mit Berlin eine Verbindung anzuknüpfen. Seiner Meinung nach müsse unbedingt eine Kombination gefunden werden können, daß nicht bloß der französische Sozialismus, sondern der französische Staat selbst in Rußland heute überall vertreten sei. Die Zukunft hängt absolut davon ab, was in den nächsten Tagen im europäischen Orient geschehen werde. Es sei unmöglich, daß Frankreich dabei mit zusammengelegten Händen bloß den Zuschauer mache.

In der „Humanité“ veröffentlicht Sembat einen geharnischten Artikel zur Verleibung desselben Standpunktes. Er erklärt, es sei die unabwendliche Pflicht der französischen Regierung, die Fühlung mit Rußlands derzeitigen Führern sofort herzustellen, und die französischen Sozialisten seien als Internationalisten ihrerseits verpflichtet, alles zu tun zur Abwehr einer Katastrophe, die die ganze Welt durch die Möglichkeit einer einseitigen deutsch-russischen Annäherung bedroht.

Englische Stimmen zu den Friedensverhandlungen.

Bern, 7. Jänner. „Daily News“ schreiben in einem Leitartikel vom 1. Jänner: Die deutschen Friedensbedingungen an Rußland bieten eine greifbare Grundlage für Verhandlungen, und wir nehmen den nichtamtlichen Bericht über die Antwort des Premierministers an die Arbeiterabordnung mit Befriedigung auf, daß sie zum Gegenstand einer formellen und wohl-erwogenen Erklärung der Militären gemacht werden soll. Natürlich ist sie sich nicht länger aufschließen. Wäre sie vor Jahresfrist erfolgt, so hätte vermutlich die Geschichte des Jahres 1917, besonders was Rußland betrifft, ein ganz anderes Bild. Heute aber kann sie nicht aufgeschoben werden, weil die Demokratie eines Landes durch ein mächtiges Organ bestimmt hat, daß sie abgegeben werde. Wiederherstellung und Entschädigung müssen, der Gerechtigkeit entsprechend, erfolgen. Sie stehen aber an Bedeutung zurück gegen eine Neuordnung der Welt einer Grundlage nach, welche Sicherheit gegen eine Wiederkehr der Katastrophe bietet. Wenn unser Hauptziel aber die Sicherheit ist, so wird dadurch, daß dieser Punkt völlig klargestellt und der Plan eines Völkerbundes an den Kopf des Programmes, für das wir kämpfen, gesetzt wird, nichts verloren und alles gewonnen. Die Sorge um seine Sicherheit hält das deutsche Volk in Banden. Man besetze dies. Wie man auch über einen Völkerbund denken mag, jedenfalls darf eine formelle Erklärung, daß eine Verständigung auf der auto-bellum-Basis das höchste Ziel der Militären ist, nicht länger aufgeschoben werden. Das ist die Neujahrsbotschaft, die wir von der Staatskunst Europas erwarten. Wenn sie mit unzweideutiger Stimme abgegeben wird, dann werden die Territorialfragen in der neuen Atmosphäre von Hoffnung und Versöhnung, die sich um diese verblühten Welt verbreiten wird, an Schwere verlieren.

Basel, 4. Jänner. „Manchester Guardian“ schreibt am 29. Dezember, wie schon kurz gemeldet, über die von den Mittelmächten in Brest-Litovsk gemachten Vorschläge: „Es ist durchaus möglich, zu versuchen, sich einer Lage, die so schwierig und ernst ist, durch das gewöhnliche Geschwätz über Friedensfälle und deutsche Anträge zu entziehen. Wirkliche Friedensfragen stehen auf dem Spiele.“ „Manchester Guardian“ meint, daß die Gegenvorschläge des Vierbundes zwar durchaus un-

annehmbar seien, die Frage sei jetzt jedoch noch nicht zu entscheiden, ob sie angenommen oder abgelehnt werden, sondern ob Großbritannien auf sie eine überlegte Antwort geben soll. Die Verweigerung einer Antwort würde in der Tat ein sehr ernstes Mal sein. Das Blatt befaßt sich dann eingehend mit der Bedeutung der Gegenvorschläge des Vierbundes und kehrt darin erneut auf die Frage der Volksstimme in England zurück. Es sagt: „Seht ihr die Nation geneigt und wird so lange geneigt bleiben, wie sie das Vertrauen hat, daß diejenigen, die mit der Leitung ihres Geschicks betraut sind, genau wissen, wozu sie das Volk führen. Aber wenn dieser Glaube einmal zerfällt oder auch nur ernsthaft untergraben ist, dann wird die nationale Einheit zerbrochen sein, und die Unzufriedenheit wird einkehren und immer drohendere Formen annehmen, und die nationale Stärke und der nationale Geist werden in verhängnisvoller Weise geschwächt werden. Etwas von diesem verhängnisvollen Prozeß — es wäre müßig es zu leugnen — hat bereits begonnen und hat sich in unendlichen Streiks und in der Form politischer Agitation gezeigt. Wenn die nationale Solidität in dieser kritischen Lage aufrecht erhalten, wenn ein vernünftiger Frieden jemals möglich werden soll, dann muß ein völliger Waffenstillstand im Parteilieben hergestellt werden. Mit einem Wort, die Opposition muß für Kriegs- und Friedensfragen mit der Regierung verschmolzen werden. Sie muß nicht allein ihren Anteil an der Regierung haben, sondern selbst vollständig einen hauptsächlich Anteil an der Verantwortung der großen Entscheidungen. Dies kann und muß getan werden.“

Zur Rede Lloyd Georges.

Paris, 7. Jänner. (K.B.) „Journal“ schreibt zur Rede Lloyd Georges: Lloyd George hat es verstanden, von den wesentlichen Forderungen der Entente nichts zu opfern, den Verdacht des Imperialismus zurückzuweisen und die englischen Friedensfreunde zu beschwichtigen. Alles ist darauf berechnet, die Bedenken der Demokraten zu beruhigen und die deutschen Liberalen und Mittelständlichen in Gegensatz zu bringen.

Die Besprechungen der sozialistischen Presse beschränken sich auf den Brief Thomas' an die „Humanité“, in dem er behauptet, daß die Entente nicht gemeinsam so gesprochen habe, wie Lloyd George.

London, 7. Jänner. (K.B. — Reutersbureau.) Die Abendblätter spiegeln die allgemeine Zustimmung zur Rede Lloyd Georges wieder.

„Westminster Gazette“ sagt, der große Wert der klaren und genähigten Darstellung der Kriegsziele habe sich auf einmal in dem Zusammenschluß aller Parteien gezeigt. Der Schlüssel der Friedensverhandlung liege in einer internationalen Organisation, die in der Rede besonders hervorgehoben ist.

Die Abreise Buchanan.

Stockholm, 8. Jänner. (K.B.) „Stockholms Tidningen“ bemerkt die Meldungen russischer Blätter, daß der englische Vizekonsul Buchanan sich in Stockholm niederlassen wolle. Buchanan, der mit Frau und Tochter, mit mehreren Witzbüchern der englischen Kolonien, General Knox und Admiral Stanley, sowie mit den Mitgliedern der Militärmission, Donnerstag hier eintrifft, begibt sich nach London. Das Blatt erzählt weiter, daß Buchanan durch einen den Volkswirtschaftsgeheimen Diplomaten ersetzt werden wird.

Lugano, 8. Jänner. (K.B.) Dem „Secolo“ zufolge soll Vizekonsul Buchanan nicht mehr nach Petersburg zurückkommen. Die Abfahrt, Henderson auf den Petersburger Vizekonsulposten zu stellen, hängt auf Schwierigkeiten, weil Henderson im gegenwärtigen kri-

stischen Augenblicke in der Arbeiterpartei als deren Vorstand kaum zu entbehren sei. Als Nachfolger des Vertie auf den Pariser Vizekonsulposten wird der deutsche Minister Lord Cove genannt.

Zur Kriegslage.

Lugano, 8. Jänner. (K.B.) Das Kommando des französischen Kontingentes auch der macedonischen Front erhält Admiral Henry, das Kommando des italienischen Kontingentes behält General Monbelli.

Paris, 8. Jänner. (K.B. — Agence Havas) Der französische General Ely ist an der italienischen Front gefallen.

Demission des australischen Kabinetts.

Melbourne, 8. Jänner. (K.B.) Das Kabinett Hughes demissionierte infolge der Niederlage bei der Volksabstimmung über die Dienstpflicht. Der Arbeitsführer Labor wurde mit der Bildung des Ministeriums betraut.

Rußland.

Haag, 5. Jänner. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: „Daily Telegraph“ berichtet aus Petersburg vom Donnerstag: Die ukrainische Regierung ersuchte den Rat der Volkskommissäre, eine klare Erklärung darüber abzugeben, ob sich die Ukraine eigentlich im Krieg mit Zentralrußland befinde oder nicht. Die Kommissäre erklärten, sie seien bereit, Frieden mit der Ukraine zu schließen und die Unabhängigkeit der Ukraine anzuerkennen, wenn die Ukraine sich dahin einigt, daß Kaledin als ein gegenrevolutionärer Führer betrachtet und der Durchmarsch der Truppen gegen Kaledin durch das Gebiet der Ukraine gestoppt würde. Innerhalb der Regierung der Ukraine gehen merkwürdige Veränderungen vor. Kriegsminister Petljura, der das Heer der Ukraine organisiert hatte, wurde durch den Advokaten Porzi ersetzt und mehrere Änderungen weisen auf die Möglichkeit einer Milderung der scharfen Gegensätze hin, die bisher zwischen der Ukraine und den Zentralmächten bestand.

Finnland.

Kopenhagen, 9. Jänner. (K.B.) „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Die „Minerva“ ist der erste Dampfer mit 35 Tonnen Maschinendruckstoff. Damit ist zum erstenmal seit Kriegsausbruch eine regelmäßige Passagierdampferverbindung zwischen Schweden und Finnland eröffnet.

Portugal.

Paris, 9. Jänner. (K.B.) Die Agence Havas meldet aus Lissabon vom 3. d.: Die Gerüchte über eine Versöhnung gegen die Regierung entbehren jeder Begründung. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Spanien.

Madrid, 7. Jänner. (K.B.) Einer Erklärung des Ministerpräsidenten zufolge betrachtet die Regierung das Aufheben vom König unterzeichneten Dekret über die Auflösung der Cortes und die Ausschreibung von Neuwahlen als null und nichtig, um dem König in der Beurteilung der durch die letzten Vorfälle in der Armee geschaffenen Lage freie Hand zu lassen.

Frankreich.

Paris, 8. Jänner. (K.B. — Agence Havas.) Die Kammer und der Senat haben heute die Sitzung wieder aufgenommen. Die letzten Präzidenten hielten bewegte Ansprachen, in denen sie die Rückgabe Elsaß-

Die Doppelgängerin.

Roman von Erich Freisen.

(Nachdruck verboten.)

Wie Sonnenstein zog es über ihre weichen Züge. „Doch, Roderich, sehr! Das weißt du ja!“ „Ja ja! Das meine ich doch auch! Hast du übrigens unsere kleine Erbin schon begrüßt?“ „Ja, Roderich.“ „Ja — und? Wie gefüllt sie dir?“ „Sie ist ein hübsches Mädchen geworden. Obgleich sie sich merklich verändert hat.“ „Bistest du? Ja — und was sonst?“ „Ich glaube, sie hat sich nach innen verändert. Von Gemüt und Herz ist nicht viel zu spüren. Welche Lebensauffassung, wie wir sehen. Auch ist ihr Blick nicht mehr so offen wie früher. Im ganzen entspricht sie meinen Erwartungen nicht.“

Im kommisscher Verzweiflung fuhr der Oberst sich durchs Haar.

„O ihr Weiber! Ihr Weiber! Euer Hirn muß immer Entener ausströmen. Woher hast du denn schon noch weniger Winken als die Schwärzen bei Weate entdeckt? Soll das arme Mädel schon am ersten Tage ihrer Ankunft heulen und jähnelappen? Laßt ihr doch ihren Proßimus! Du bist so sonst eine so vernünftige Frau, Malwine. Ich kann nur sagen, ich freue mich, daß Weate keine Wadspitze geworden ist. So eine Terrillauspflanzung mit Schürchen, Neesen und demel! Wunder, Hans-Leopold ist gerade empfindsam genug. Wacht eine resolute Frau, die mit beiden Füßen fest

auf dem Erdboden steht und nicht bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit nach Walkenlückensheim entflieht. Komma, liebe Mife —“ fuhr er jovial fort, als Frau Malwine sich leise feucht abwandte. „Treib dir dein Vorurteil aus dem Kopf und versuche, dein armen Mädchen eine gewisse Mütter zu sein! Wähst du, Malwine? Mir zulebe?“

„Ja, Roderich.“

Der Oberst beugte sich nieder und küßte seine Frau auf die Stirn.

„Ich mußte es ja, du bist mein gutes, liebes Fräulein... Nun laß Beria dich recht hübsch machen! Wist ja noch ein junges, schmuckes Weib — nicht viel über fünfzig! Bloß die bunten Färb — na ja! Aber davon ist mir ja nichts! Hans-Leopold kommt nämlich nachher. Wir wollen Verbindung feiern. Da darf mein Mädchen nicht fehlen. Muß doch Staat mit dir machen. Friedrich soll deinen Stuhl gleich hereinrollen. Auf Wiedersehen nachher!“

Nach ein Händedruck, ein joviales Winken, und die bleiche Frau war wieder allein.

Wehmütig ruhte ihr Blick auf der Tür, hinter der die kräftige Gestalt ihres Mannes, dem man seine ledig Jahre nicht anmerkte, verschwinden war.

Ach, was drückte dieser Blick alles aus: grenzenlose Liebe, herbe Enttäuschung, schmerzliches Bedauern, daß sie ihrem Gatten durch ihr Leben nicht das sein konnte, was sie ihm in den ersten Jahren ihrer Ehe gewesen war und was sie ihm doch so gern noch sein hätte sein müssen: die weinende Hausfrau, die für seine Bedürfnisse, für sein Wohl sorgte! Langsam, ganz langsam schüttelten sich ihre Augen mit Tränen. Daß sie nicht die sah, die waren fort, als fürchtete sie, jemand könnte

ihre „Schwäche“, wie sie es bei sich nannte, sehen. Sie bemühte sich ja stets, ihrem Manne ein zufriedenes Gesicht zu zeigen, so daß er die Tiefe ihres Schmerzes gar nicht kannte. Nur die langen, finsternen, oft schlaflosen Nächte — sie mußten zu erzählen von ihren bangen Sehnen, ihren heimlich vergossenen Tränen.

Angewidert gab sie Weate, die von den Schwestern nach ihrem Zimmer geleitet werden war, die größte Mühe, umsitzen zu erlösen.

Sie dachte, hierzu, hand das rosa Gemach, das Trudi liebevoll für sie geschmückt hatte, „himmlich“, erdrückte den „goldigen, kleinen Trug“ fast mit Liebeshänden, erzählte allerhand geschicht erfindende, lustige Episoden aus ihrem Leben in Colombo — kurz und gut, sie suchte nicht nur ihre eigene innere, wieder an die Oberfläche drängende Unbehaglichkeit zu betäuben, sondern in Versuchung es auch, die Schwestern zu täuschen. Selbst die erste Heftigkeit veranlagte Trudis lachte ein paar mal herzlich über die Wege der vermeintlichen Base und verzog dabei, daß an deren Welen sie irgend etwas unimpassiv behalte.

„Ach, Weate!“ rief Trudi plötzlich und sprang vom Bett, auf dem sie, mit den Füßen baumelnd, gesessen hatte, herab. „Wir brechen alle darauf, dich singen zu hören!“

„Wird — singen zu hören!“

Weate fragte es in einem Tone, als habe sie nicht recht verstanden.

„Ja freilich! Deine Stimme muß sich ja wunderbar entwickeln haben. Schon als du noch Kind warst, klang sie wie eine Glocke. Dein Vater schrieb uns auch einmal, du hättest in Colombo sehr schön gesungen!“

(Fortsetzung folgt.)

Lothringens verlangten. In der Kammer wurde Präsi-

England.

Amsterdam, 8. Jänner. (A.B.) „Allgemein Hand-

Amerika.

Amsterdam, 8. Jänner. (A.B.) Einem hiesigen

Amsterdam, 8. Jänner. (A.B.) Dem „Allgemein

Schlechte Wirtschaftslage in Italien.

In der englischen Zeitschrift „New Europe“ macht

um der Möglichkeit vorzubeugen, daß die Frage des

Versehene Nachrichten.

Der ehemalige Landespräsident von Kärnten, Frei-

Eine Verammlung des Bundes der Landwirte.

Eisenbahnunglück. Aus Ludwigshafen wird gebrä-

Eine Konferenz der Ministern in Paris. Wie „Echo

Die Harrison Line in Liverpool hat zwölf Dampfer

Eisenbahnunfall. In Argentinien. Havas meldet

Bum Bam.

Wohltätigkeitskonzert des Front-Konzert-Ensembles.

Marinekasino. Freitag, den 11. d. M., findet im

Erbsäpfeverkauf für Gefensarbeitslose. Der weitere

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fi-

Literarisches.

Der sächsische Schel. Neue Gedichte von Aljos Pehold.

Die Zeiten, da wir selbst ein mittelmäßiges Kriegs-

Daß Pehold nur dichterisch Wertvolles, künstle-

Die Ausstattung des inhaltlich so reichen Werkes

Militärisches.

Hafenadmirals-Lagesbefehl Nr. 9.

Garnisoninspektion: Oberleutnant Dedner.

Der Kredit- und Eskompteverein. Pola, Custozaplatz 45. amliert von heute an nur in den Vor-

Danksagung. Außerstande jedem einzelnen zu danken, sa-

Ein mittelamerikanischer Staatenbund. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort & Meter, ein festgedrucktes Wort & Meter; Minimalraum 1 Kreuz. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

- Drei Wohnungen** (eine mit 4 Zimmern, Kabinett, Badezimmer, Küche und Zubehör, zwei mit 2 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör), mit elektrischem Licht und Gas, zu vermieten. Via Dignano 19. Anzusagen bei H. Madasch, Parterre. 68
- Wohndienstzimmer** ohne Bedienung zu vermieten. Via Barbacani 5, 2. St., gegenüber dem Marinestadio. 69
- Best möbliertes Zimmer** mit guter Gasbeleuchtung in nächster Nähe der „Bellona“ zu vermieten. Adresse in der Administration. 66
- Wohndienstzimmer** mit separatem Eingang zu vermieten. Via Felicità 10, Mozzanin. 75
- Lokal** zum Aufbewahren von Möbeln zu vermieten. Radetzkystraße 35. 72
- Frau** oder Mädchen wird zum Relais des Mittagsgesährtes von 2 Personen gesucht. Via Ercola 31, rechts. 76
- Waldern** für eine Anstalt gesucht. Adresse in der Administration. 00
- Grobes Quantum Ritten**, gut erhalten, billig abzugeben. Piazza Ninfia 1, Konsumentst. 71
- Komplette Schlafzimmer- und Kücheneinrichtung**, gut erhalten, für sofort zu kaufen gesucht. Anträge unter „Frans Walter“ an die Administration 4. Bl. 72

Englische Sprachlehrer (Methode Toussaint-Langenscheidt) gesucht. Angebote unter „Englisch“ an die Administration d. Bl.

Lehrer der englischen und französischen Sprache gesucht. Anzusagen im Café „Hahnburg“.

Verloren wurde auf der Straße Pola—Altura eine schwarze Brieftasche. Inhalt: Legitimation für Lt. Lauermann, Kriegsanleihe, Legitimation für 6 Feldausreichungen und Geld. Abzugeben gegen Belohnung in der Administration d. Bl.

Jener Infanterist, welcher Sonntag abends bei Ankniff des Zuges am Bahnhofausgang gesehen wurde, wie er eine Marinemunteroffizierspelzerine anhabt, wird ersucht, dieselbe in der Administration d. Bl gegen gute Belohnung abzugeben.

KINOTHEATER „NOVARA“

Heute und morgen:

Fräulein Wildfang.

Filmspiel in 4 Akten.

Filmlänge 1400 Meter.

KUNDMACHUNG.

Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung

der Aktionäre der

R. R. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Dienstag, den 29. Jänner 1918, 5 Uhr nachmittags,

findet im großen Saale des Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines (L. Eichenbaggasse Nr. 9) eine

außerordentliche Generalversammlung

der Aktionäre der R. R. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe statt.

Gegenstand der Verhandlung:

1. Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft von 170 Millionen auf 200 Millionen Kronen durch Ausgabe von 93.750 auf den Nominalbetrag von 320 Kronen lautenden Aktien, auf die Aenderung der damit zusammenhängenden Paragrafen der Statuten und Beschlußfassung über die näheren Bestimmungen der Hinausgabe der Aktien.
2. Antrag auf Aenderung der §§ 4, 48 und 74 der Statuten.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden hiermit eingeladen, ihre Aktien samt Coupons oder die deren Stelle vertretenden Depotcheine der Anstalt spätestens am 15. Jänner als dem statutenmäßigen Einberufungstermine zu deponieren, und zwar:

- in Wien bei der Liquidator der Anstalt (L. Am Hof 6) an Wochentagen von 9—12 Uhr,
- in Bogen, Döbriach, Dräben, Feldkirch, Gellnau, Gitz, Innsbruck, Kitzbühel, Klagenfurt, Salzburg, Leoben, Lubitz, Mähr.-Osterr., Olmütz, Pola, Prag, Reichenberg, Tesch, Trief, Troppau und Warnsdorf bei den Filialen der Anstalt,
- in Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Creditbank,
- in Berlin bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft oder bei der Bank für Handel und Industrie oder bei S. Reichsberg oder bei Mendelssohn u. Co.,
- in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein, Filiale der Deutschen Bank in Breslau oder bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau, vorm. Dresdener Disconto-Bank oder bei E. Heilmann,
- in Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden,
- in Frankfurt a. M. bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
- in Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie oder bei E. Söhrens u. Söhne oder bei W. W. Werburg u. Co.,
- in Köln bei Col. Oppenheim jr. u. Co. oder bei dem A. Schaffhausen'schen Bankverein A.-G.,
- in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
- in München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie oder bei Merk, Fink u. Co.

Die Aktien oder Depotcheine sind arithmetisch geordnet bei der unterzeichneten Anstalt mittels einer Einlage, bei den auswärtigen Depositionsstellen mittels doppelter Konsignation einzulegen. Dem Einreicher wird hierüber eine Empfangsbekundigung erfolgt, gegen welche nach abgehaltener Generalversammlung die Aktien oder Depotcheine rückgestellt werden.

Sechsfundzwanzig Aktien geben das Recht auf eine Stimme. Mehrere Besitzer von weniger als sechsfundzwanzig Aktien können aus ihrer Mitte einen gemeinschaftlichen Bevollmächtigten ernennen, der an der Generalversammlung teilnehmen kann, wenn die Zahl der von ihm vertretenen Aktien wenigstens sechsfundzwanzig beträgt.

Wünscht ein Aktionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmberechtigten Aktionäre ausüben, so hat er die betreffende, auf den Namen des gewählten Vertreters lautende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimationskarte auszufüllen und eigenhändig zu unterschreiben.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche hienach in den Besitz von durch Vollmacht übertragenen Stimmen gelangen, haben die an sie übertragenen Legitimationskarten (Vollmachts-Urkunden) spätestens einen Tag vor der Generalversammlung der Direktion einzuhandeln. Dieselben werden demzufolge eingeleitet, die eigenen und die an sie übertragenen Legitimationskarten vom 23. bis inkl. 25. Jänner d. J. in der Liquidatur der Anstalt während der oben erwähnten Stunden abzugeben, wogegen ihnen eine die Gesamtzahl der von ihnen zu führenden Stimmen ausweisende Legitimationskarte ausgefolgt werden wird.

Wien, am 5. Jänner 1918.

R. R. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

(Kontobank wird nicht honoriert.)

K. u. k. Kriegspressequartier:

Heute, Donnerstag, um 1/8 Uhr abends im Politeama Ciscutti

Front-Konzert-Akademie

Künstlerische Leitung: Prof. Franz Drdla

Mitwirkende:

Frau Nony Paldo, k. k. Hofopernsängerin, Prof. Franz Drdla, Geigenvirtuose und Komponist. — Prof. Angelus Kessissoglu, Klaviervirtuose und Komponist.

Vortragsordnung:

1. Bach-Gounod: „Ave Maria“, für Gesang, Geige und Klavier. — Frau Nony Paldo und Prof. Kessissoglu.
2. a) Chopin: *Nocturno*; b) Lubin: „Lucia“, Fantasie (Geigen solo) — Prof. Drdla.
3. Verdi: *Arie aus „Traviata“*. — Frau Nony Paldo.
4. Liszt: a) „Liebestraum“; b) „Waldrauschen“. — Professor Kessissoglu.
5. Sarasate: *Zigeunerweisen*. — Prof. Drdla.
6. a) Verdi: *Arie aus „Maskenball“*; b) Arditi: „Spring“ Walzer. — Frau Nony Paldo.
7. Chopin: *Scherzo in B-Moll*. — Professor Kessissoglu.

Kartenverkauf an der Theaterkasse.

Prof. Dr. E. Graeg:
Die Elektrizität und ihre Anwendungen.
10. Auflage. Geb. Kr. 21.—

Kurzer Abriss der Elektrizität. 9. Auflage. Geb. Kr. 8.— — Es gibt nur einen Graeg, es gibt auf dem Gebiete nichts Besseres und es dürfte auch nicht leicht sein, etwas Besseres zu schaffen.
Vertriebt bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Fers 12

Handbuch des Maschinenbauers.

Vademecum des Mechanikers. Ein Nachschlagewerk. K 10/56. — Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Alfred Martini:

Seemannsständchen.

Für Gesang und Klavier. — Preis K 2.—

Jeder sein eigener Reparatur!

Mein Patent-Hausnahahle naht Stoppstich wie mit Nähmaschine: Leder, Schah, Gachire, Riemen, Teppiche, Decken, Zeltstoff, Fahrradmantel, Sacke etc. Handhabung heilnehmend und Fliesen kinderleicht. Unentbehrlich für Jedermann, für Handwerker, Landwirte und Soldaten. Viele Belobungsschreiben. Brauchbarkeit garantiert. Preis der kompletten Nähmaschine mit Zwirn, 4 verschiedenen Nadeln und Gebrauchsanweisung bei Vorauszahlung K 4/10 und Nachnahme K 4/40 ins Feld nur gegen Vorauszahlung. Zusendung portofrei. Wiederverkäufer Rabatt. Zu beziehen durch **JOSEF BENNEK, TROPPAU (Schlesien), Harrenhaus Nr. 41.**

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

Die Spinne.

Drama in 4 Akten.

In der Hauptrolle **ALWIN NEUSS**

Fortlaufende Vorstellungen von 2:30 bis 8:30 p.m.

Preis der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 c

Programmänderung vorbehalten.